

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

## **Sagen aus der Lausitz**

**Kratzer, A.**

**Leipzig, 1928**

61. 's Bargmannl uffm Huchwalde.

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-7905**

stehen am Rande Kerle mit Hörnern, Kuhfüßen und Schwänzen. Die richten einen Galgen auf. Aber die Dybner sagen nicht muß und auch die Kerle nicht. Da wackelt die Steinplatte schon. Doch unterdessen sind die draußen mit dem Galgen fertig. Und einer sagte ganz dumpf und hohl: „Welchen soll ich nehmen?“ „Den mit der roten Mütze,“ sagten die andern. Das war dem Brockelt doch zu dumm. „Gnade für mich!“ schrie er. Da gab es einen Knall. Die Teufel waren weg. Die Platte sank zurück. Und das Wasser rauschte in das Becken. Da mußten die Dybner schnell raus.

### 61. 's Bargmannl uffm Huchwalde.

Uffm Huchwalde, ne weit vom Dybn, sulln a dr Urde grüße Schätze vo Edlstenn und Rutzboarkeetn liegn, und a kleenes, wasche-grohes Mannl behüt't se. Zu monchn Zeitn läßt'ch doas o sahn und brängt dan, dar'n übern Waig leest, grußn Saign. Ne od' Guld, Silber und Edlsteene vergibt's do, nee, o heelkräftges Kroatch<sup>1)</sup>, und doas is fer de meestn Loite no mi wart. Frei hot's a brinkl ane ferterhoastge Gestalt. Über an schwarz, rut-verbramt Doloare trähts an galn Görtl, uffm Kuppe hot's ane spitze, grüne Mütze wie ane Tütte, unter dar lange grohe Lodn<sup>2)</sup> abürguckn, und a grußr Boart macht doas Gesicht raicht ihrwördg. A dr Linkn schwenkt's a Keecherfassl, und de raichte Hand hilt an buntn Steckn.

Doas Bargmannl sull dr Geist vo an frumm'n Moanne aus ahler Zeit gewast senn. Dar kannte valle Kräutl und Teee und woar weit und breet berühmt, an Viehmschn drübn, wie hübn

<sup>1)</sup> Kraut.

<sup>2)</sup> Haare.

an Saffsch. Gemol aber, wie a vo ar Reese aus'n Biehmsch  
heemfoahrte, hon'n biese Menschn derschloin. Die hoattn wull  
geducht, grufse Reichtümer benn ze findn, weil a jeds gleehte, doaf  
ha o über de Edlsteene und sunstgn Schätze an Ardinnern gutt  
Bescheed wifste. A hoar Leute aus dr Robberschoaft hon'n derno  
no begroabn.

Seid jerr Zeit geistert doas Mannl nu ze moanche Tagn  
a dar Gegnd rüm. Gewehnlch sull a<sup>1)</sup> an Heelge Obde vör  
Weihnacht, Ustern, Gehonne und Micheele sahn lassn.

Sahrersch Jakob a Ulbersdurf hot doas Bargmannl amol gefahn.  
Vo moanchn wurd ha dr frumme Jakob, vo andern dr hinkende  
Bote geheefn, weil a a<sup>2)</sup> dr Schlacht uffm Weifn Barge ane Kugl  
as Knie gekriegt hoatte und seit jerr Zeit hinkte. 's hoattn a jeds  
garne, weil ha a urndlicher Moan woar und ne ollendchn rümsuf,  
wie doas sunst ufte bei sichn aln Moansvölkern aus'n Kriege Mode  
woar. Drwaign keeftn se 'n o valle garne sei Kroatchzeug ab, und  
zu Butngaingn hieß o immer: „Schickt ock Jakobe, dar besurgt  
a Ding urndlich.“

Seck mußte ha nu o amol su an Waig giehn. 's woar groade  
vör Micheele. Wie a su durchn Buusch hinkte, stoand uff eemol  
unse Mannl vörn, winkte und machte vallerlee Zeechn, ha selle  
ock mittekkumm. Weil'ch dr ale Jakob nu vör nischte ne fertte, ging  
a 'n Mannl o anooch, immr zengs zwischn 'n Beem'n hie de Kreuz  
und de Duare. Uff an Hübl bleeb's Mannl endlich stiehn, reecherte  
a san Fassl, weiste derno mit senn buntn Steckn a valle vier Winde  
und tippte zerlegt dermitte uff de Arde. Do flimmert's unsn Jakobe

<sup>1)</sup> er sich.

<sup>2)</sup> er in.

aber vör jenn Dgn! A richtger Springbrunn vo Gulde, Silber und Edlsteinn stroahlte ane ganze Weile a de Hiht, eeb ha wieder verging. 's Bargmannl winkte Sahrern, ha selle ock nahm, ock nahm! Dar oaber hoatte nischht bench<sup>1)</sup>, fee Saicl, fee Tichl und fee Kafil, und su konnte ha'ch ock de Gabsn<sup>2)</sup> fülln und a jenn aln Roaperch<sup>3)</sup> widln, woas ock erne neiging. Zu gutr Lekt schanktn doas Mannl no ane besundere Gobe. Doas woar a mit schwarzn Soamte eigebundnes Kroiterbuch. Do stoandn oallerlee Dinge drinne vo geheem'n Kräftn dr Kroitl und Wurzl. D a Zattl lag hinne, dar joite uff Lateinsch, dr neue Besizer vo dan Büchl selle de Darm'n und Krankn ne vergassn.

Und Jakob hot se o ne vergassn. A stachte seine Roase fleißg a doas neue Bichl nei und heelte siehre vill Kranke dermitte. Und weil a dandrwaig vo oalln Seiten krigte, soam a no zu an ziemlchn Wohlstande dooerbo. A selber bleeb abr kleene und bescheedn, goab Loitn, die woas brauchn kunntn und dan's dredg ging, und wie ha endlich os aler Moan stoarb, arkte de Körche no n ganzn Saign.

## 62. Das Aschenweibchen zu Zittau.

In der Neujahrsnacht des Jahres 1756 und um die Mitternachtsstunde der folgenden Tage haben etliche Zittauer ein verkrüppeltes und verrunzeltes altes Frauenzimmer vor der Johannisfirche und auf vielen Straßen mit einem Besen eifrig den gerade gefallenen Schnee zusammenkehren sehen. Einer faßte sich ein Herz und fragte sie, was sie da mache und wer sie sei, und sie antwortete:

<sup>1)</sup> bei sich

<sup>2)</sup> Taschen

<sup>3)</sup> Ruprecht-Mantel.